Oeffentlicher Anzeiger für die Grafschaft Glatz.

Erscheint jeden **Mittwoch** und **Sonnabend.**

Abonnementspreis pro Quartal **85 Pf.** inkl. Abtrag. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen zu **75 Pf.** pro Quartal entgegen.

Landecker Stadtblatt.

Inserate die 1spalt. Zeile oder deren Raum aus dem Ger.-Bez. Landeck **8 Pf.**, alle anderen **12 Pf.**

Reklamezeile **20 Pf.**

Annahmezeit Dienstag und Freitag Vormittag.

Mit folgenden Beilagen:

Jeden Sonnabend ein achtseitiges illustriertes Unterhaltungsblatt, jeden Mittwoch ein vierseitiges illustr. Unterhaltungsblatt.

Nr. 22. | **Sonnabend, den 15. März 1913.** | **40. Jahrgang.**

Lokales und Provinzielles.

Nachdruck der mit * oder einem anderen Zeichen oder Buchstaben bezeichneten Artikel ist verboten resp. nur unter Quellenangabe gestattet.

Landeck, den 14. März 1913.

* [4. ordentliche Stadtverordneten-Sitzung] vom 12. März. Erschienen waren folgende Herren Mitglieder: Vorsteher Niesel, Schmidt, Gottwald, Dr. Jahn, Schroedter, Jonas, Bernhard, Winter, Pompe, Heider, Folkmer, Sanitätsrat Dr. Herrmann und Neugebauer. Entschuldigt fehlten die Herren Dr. Lachmann, Altenburger, Baumgarten, Opitz und Straube. Der Magistrat war vertreten durch Herrn Bürgermeister Dr. Jeglinsky, Herrn Ratmann Proske als Kommissar und Herrn Ratmann Preiß. 1. Von dem Beschlusse des Rechnungs-Ausschusses über die Erinnerungen gegen die Jahresrechnungen der Stadtbadkasse und der Kämmereikasse für das Jahr 1911 wurde Kenntnis genommen und dem Rendanten Entlastung erteilt. Ferner wurde der Feststellungsbeschluß über das geführte und gemäß der Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten vom 25. Februar 1901 als Jahres-Rechnung benützte Manual der Kämmereihauptkasse genehmigt. — 2. Die Verteilung der Zinsen aus der Handelsmann Josef Fliege'schen Armenfundation wurde dem Vorschlage der Armendeputation gemäß beschlossen. — 3. Bezüglich der Veräußerung der Bauplätze an der Lindenstraße schloß sich die Versammlung dem Magistratsantrage an. — 4. Wegen der Veräußerung eines Bauplatzes an der Anderseck-Allee wurde beschlossen die Angelegenheit zu vertagen. Eine Kommission aus den Herren: Niesel, Jonas und Franz Pompe wurde mit der näheren Berichterstattung hierüber beauftragt. — 5. Dem Magistratsantrage auf Bewilligung weiterer Geldmittel zur Herstellung der noch nötigen Reparaturen in der Villa Ostrowicz wurde stattgegeben. — 6. Die Satzungsänderung der städt. Sparkasse wurde angenommen. — 7. Dem Magistratsantrage auf Erhöhung der Geldmittel zur Beseitigung der Uebelstände im Emanatorium wurde stattgegeben. Die Mittel hierzu wurden gemäß Beschlusses vom 7. 3. 1913 aus den Einnahmen der Stadtbadkasse bewilligt. — 8. Die bauliche Ausführung eines Operationszimmers im städtischen Krankenhause wurde aus den Ueberschüssen der Sparkasse genehmigt. Wegen des nötigen Instrumentariums soll eine Kommission bestehend aus den Herren Ratmann Preiß, Sanitätsrat Dr. Mann und Dr. Jahn nach erfolgter Bestandaufnahme der Versammlung die nötigen Unterlagen einreichen. — 9. Die Haushaltspläne für das Rechnungsjahr 1913 wurden von der Versammlung wie folgt festgesetzt:

1. Hospitalkasse in Einnahme und Ausgabe auf		6410	Mark
2. Krankenhauskasse	„	4900	„
3. Krankenschwesternkasse	„	2813	„
4. Badarmenkasse	„	921	„
5. Stadtarmenkasse	„	5730	„
6. Kasse des Elektrizitätswerkes	„	54670	„
7. Forstkasse	„	104398	„
8. Stadtbadkasse	„	210380	„
9. Kämmereikasse	„	220780	„
10. Kath. Schulkasse	„	36000	„
11. Evgl. Schulkasse	„	6775	„
12. Wasserwerkskasse	„	12010	„

Die Versammlung genehmigte die vom Magistrat vorgeschlagenen Aenderungen und stimmte den Vorschlägen der Etatskommission zu. Hinsichtlich der Art und Höhe der Gemeindesteuern sollen zur Erhebung gelangen: 110 % von der vom Staate veranlagten Einkommensteuer einschließlich der fingierten Normalsteuersätze, 130 % von den veranlagten Realsteuern (Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer.) — Als Eisachen wurden gereicht und anerkannt: 10. Der Vorstand des Hochbauamts Glatz, Regierungsbaumeister Balhorn liquidiert für den zweiten Vorentwurf zum Neubau des Georgenbades 1025 Mk. Gebühren. Die Versammlung beschloß Herrn Bürgermeister Dr. Jeglinsky zu beauftragen mit Herrn Regierungsbaumeister Balhorn in Verhandlungen zu treten, da die Kosten für zu hoch gehalten wurden. — 11. Die verw. Frau Kunstsattlsbesitzer Dr. Fränze Sandberg hatte 1000 Mark für Arme zur Verfügung gestellt. Die Versammlung beauftragte den Magistrat hierfür der Frau Dr. Sandberg den Dank zu übermitteln. — Der letzte Punkt 12 wurde geheim verhandelt.

—x. Die Entlassung der Lehrlinge des ersten Kursus der gewerblichen Fortbildungsschule findet Freitag den 14. März statt. Der Unterricht beginnt nach Ostern, Sonntags, den 6. April.

—x. Eine Sitzung betreffend Jugendpflege für den Kreis Habelschwerdt fand Mittwoch mittag auf dem Königlichen Landratsamte in Habelschwerdt statt. Einige 20 Mitglieder der Kreis- und Ortsausschüsse für Jugendpflege waren anwesend. Der Kgl. Landrat, Herr Graf Finck von Finckenstein führte den Vorsitz. Zunächst erstattete Herr Schulrat Vogt Bericht über die Jugendpflege-Tätigkeit in den einzelnen Vereinen des Kreises. Es gelangten mehrere Ministerial- und Präsidial-Verfügungen zur Kenntnis. Die schriftlich niedergelegten Vorschläge des ebenfalls anwesenden Bezirksjugendpflegers Jurczyk aus Frankenstein wurden als recht beachtenswerte Richtlinien und Ratschläge vorgelesen. Nicht nur Geistliche und Lehrer, sondern besonders jene Stände sollten eifriger für die Jugendpflege interessiert sein, denen die jungen Leute angehören, so Fabrikbesitzer, Kaufleute und Gewerbetreibende aller Art. Ueber die Beteiligung an der nationalen Jugendfeier Anfang August d. J. in Zobtenrogau verlautete u. a., daß im Programme vorgesehen ist Besichtigung Zobtens, Abends Festspiel, bei günstigem Wetter Biwak von Sonnabend zu Sonntag, Verabreichung von Konservenkost unentgeltlich an die in militärischen Zelten Lagernden, abends Militärmusik und Lagerfeuer, Sonntag früh 7 Uhr Gottesdienst für kath. und evang. Teilnehmer, event. Feldgottesdienst auf dem 40 Morgen großen Feldlagerplatze. Vormittags Wanderungen (Zobtenberg, Rosalienthal), Mittags Aufmarsch unter Beteiligung Breslauer Studenten, auch in Trachten von 1813, Festrede eines Universitäts-Professors, Rundfahrt, abends Abreise. Der Herr Landrat hofft die Bereitstellung staatlicher Geldmittel in solcher Höhe, daß den Jünglingen freie Fahrt und Verpflegung vollständig wird gewährt werden können. Aus jedem Kreise sollen 125 Jugendliche besonders gesunde und kräftige Knaben, ausgewählt werden. Die Altersgrenze beträgt 14 bis 20 Jahre. Aus dem hiesigen Vereine haben mit Erlaubnis des Meisters 15 Jugendliche sich zur Beteiligung gemeldet. Die Stadt Habelschwerdt stellt 6 im Sanitätsdienst ausgebildete Personen zur Verfügung, zu denen im Kreise ein Kreis- und 7 Abteilungsführer treten. Als letzterer wurde Herr Lehrer Liebich vorgeschlagen, in dessen Behinderung der Vorsitzende des Männer-Turnvereins, Herr Handschuhfabrikant Albert Schmidt, vornotiert wurde. Bekannte vaterländische Lieder sollen in den Jugendvereinen schon jetzt geübt werden. Für die Führer und Festteilnehmer werden Armbinden beschafft und rechtzeitig verteilt werden, um unbefugte Jugendliche von den Veranstaltungen fernzuhalten. Die Bahn gewährt Fahrpreisermäßigung, und die Teilnehmer werden gegen Haftpflicht bezw. Unfall versichert. Die Zahl von 125 aus jedem Kreise darf nicht überschritten werden. — Es wurde ferner über die Unterstützungsanträge der Jugendvereine beraten und Beschluß gefaßt. So wurde auch dem Antrage des Protektors, Herrn Pfarrers Heinze, über eine Unterstützung für die hiesigen beiden Vereine, die sich weibliche Fürsorge und Jugendpflege angelegen sein lassen, stattgegeben und ein Zuschuß in Bar bewilligt. Nach zweistündigen Verhandlungen schloß die Sitzung.

— Im Kaiserpanorama werden wir in der kommenden Woche an jene heil. Stätten geleitet, die man grade in diesen Tagen gern besuchen möchte, nämlich in das heil. Land. Besonders haben die Städte Jerusalem und Bethlehem Berücksichtigung gefunden. Wir sehen die Stätten von Christi Geburt, Leben und Wirken, den Hügel Golgatha und die sogenannte Klagemauer von Jerusalem den einzigen Ueberrest des glanzvollen, salomonischen Tempels u. v. m. Die vorzüglich gelungenen Aufnahmen stammen aus der allerjüngsten Zeit, zeigen uns also die heil. Stätten so, wie sie tatsächlich gegenwärtig sind, sodaß ein Besuch auch in dieser Woche, besonders lehrreich und empfehlenswert ist.

—* [Patentschau] vom Patentbureau O. Krueger & Co., Dresden-A. Schloßstr. 2. Abschriften billigst, Auskünfte frei! Heinrich Herrmann, Rengersdorf b. Glatz. Spannungsregler. (Gm.) — Franz Krömer, Wölfelsdorf Kr. Habelschwerdt, Federnde Fahrradtretkurbel. (Gm.) — Georg Wagner, Vorstadt Glatz i. Schles., Kabelschutzstein (Gm.)

— [Geschenk des Kaisers für die schlesische Jugend.] Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht folgenden Erlaß des Königs vom 10. März an das Staatsministerium: „Der begeisterten Teilnahme der schlesischen Jugend an dem vor nunmehr 100 Jahren begonnenen Werke der Befreiung Preußens dankbar gedenkend, will Ich gern genehmigen, daß die zur ehemaligen Festung Silberberg gehörigen Werke des Forts Spitzberg, sowie der großen und kleinen Strohhaube den Bestrebungen der auf nationaler Grundlage stehenden Jugendvereine Schlesiens nutzbar gemacht werden. Auch will Ich gern zu den Kosten der Herstellung dieser Werke für den genannten Zweck, insbesondere zur Einrichtung geeigneter Unterkunftsräume, aus Meiner Schatulle ein Gnadengeschenk von 10 000 Mk. bewilligen. Mögen diese Beweise Meines besonderen Wohlwollens der Jugend Schlesiens ein neuer Ansporn sein, ihre körperlichen und geistigen Kräfte für die hohen Aufgaben zu stählen, die ihr dereinst im staatlichen Leben gestellt sein werden. Möge die schlesische Jugend immerdar sich ihrer Väter würdig zeigen in Gottesfurcht, Königstreue und hingebender Vaterlandsliebe."

Gottesdienst-Ordnung der kath. Pfarrkirche Landeck.

Sonntag, den 16. März:

3/4 7 hl. Messe, 3/4 8 Uhr Präparandengottesdienst,
3/4 9 Uhr Palmenweihe und Hauptgottesdienst.
Nachm. 2 Uhr Kreuzweg.

Vereinskalender.

Sonntag abends 1/2 8 Uhr Hedwigsverein im Schießhaus. Vortrag von Frl. Nesler aus Glatz.

4)

Upas Kadscha.

(Nachdruck verboten.)

Skizze von K. Treller.

„Wo ist Thomas?" rief ich.

„Hier!"

Thomas lag ohne Besinnung da, aber heftige Zuckungen schüttelten den starken Mann.

„Es sieht fast aus, als hätte ihn eine Schlange gebissen," sagte ein Matrose und zeigte auf eine winzige Wunde auf Thomas rechter Hand -- aber es war keine Bißwunde, nur eine kaum sichtbare Schramme. Die Hand war rot angelaufen und unförmig geschwollen.

„Ich will versuchen, die Wunde auszubrennen," sagte der Matrose, „aber fragen Sie erst den Doktor."

Ich ging zu Green und und schilderte ihm Thomas' Zustand.

„Ausbrennen oder Ausschneiden, wie ich es getan, und dann trinken, soviel er kann — Alkohol ist das Beste."

„Hat Sie denn auch eine Schlange gebissen?" fragte ich erstaunt.

„Nicht eine Schlange, aber der Malaie. Geben Sie mir meinen Bleistift und mein Notizbuch, ich will versuchen, so lange ich es kann, die Vergiftungserscheinungen zu schildern."

Er lachte plötzlich auf.

„Es ist sehr interessant, das an sich selbst zu beobachten. Lassen Sie mir Kognak holen." —

Wir brannten Thomas die Wunde aus. Er erwachte aus seiner tiefen Besinnungslosigkeit nicht und das Fieber stieg von Minute zu Minute. Mit Gewalt versuchten wir ihm Kognak einzuflößen — umsonst, die Zähne waren nicht auseinanderzubringen. Er litt furchtbar, und ich mit ihm, denn ich liebte ihn wie meinen Bruder. Nach entsetzlichen Krämpfen erlöste ihn endlich nach ein paar Stunden der Tod.

Ich war von Thomas zu Green und von Green zu Thomas gewandert. Der Doktor schlief nicht, er lag auf seinem Bett und befahl trotz der herrschenden großen Hitze, ihn mit einer dicken Decke zu bedecken.

„Der Alkohol berauscht nicht, er kämpft mit dem Gift. Ich schreibe jede halbe Stunde meinen Zustand in das Heft, morgen erzähle ich Ihnen alles."

Gegen Morgen schlief er ein, obgleich auch sein Arm bis zur Schulter geschwollen war und er die heftigsten Schmerzen hatte.

Um zehn Uhr trat ich ein, um ihm den Tod Thomas' zu melden und zu fragen, wie es ihm ginge.

„Es ist noch ganz unbestimmt, ob ich leben bleibe," sagte er ruhig, „ich schreibe schon die achte Seite. Wenn nach dem sofortigen Schnitt und der Unmenge Alkohol noch solche Folgen sind, kann man sich nicht wundern, daß der arme Thomas tot ist."

Wir warfen den Malaien über Bord; und nachdem wir Thomas in ein altes Segel gewickelt, folgte er seinem Mörder.

Am Abend stand der Doktor auf und sagte: „Es ist schade, daß man dem Malaien nicht den Mittelfinger der rechten Hand abgeschnitten hat."

Ich dachte, er phantasiert wieder, aber der Doktor fuhr fort:

„Der Malaie hatte sich den Nagel des Mittelfingers der rechten Hand mit dem Gift getränkt, wahrscheinlich, um uns durch kaum merkbare Stiche zu töten. Er nahm das Glas aus meiner Hand und stach mich. Ich bemerkte es sofort und schoß ihn nieder. Als er Thomas die Hand küßte, muß er auch ihn geritzt haben. Wo ist denn das Gefäß mit dem Gift?"

Das Gift war verschwunden, als wäre es mit dem Malaien ins Wasser gefallen, und wir haben es auch nicht gefunden.

Die Geschwulst beim Doktor fing allmählich an zu fallen. Im Winter kamen wir nach England zurück. Er erstattete Bericht über Upas Kadscha in der Londoner medizinischen Gesellschaft und berichtete über seine Krankheit. Nach einem Jahr erschien auf derselben Stelle, wo ihn der Malaie geritzt hatte, eine Geschwulst, Röte und heftige Schmerzen. Doktor Green wurde vollständig gelb, kränkelte einige Monate und starb dann nach schweren Leiden.

Ich bin nie wieder in dem Ostindischen Archipel gefahren und habe seit Thomas Chartys Tod nie einen andern Freund gehabt und nie einen andern sterben sehen."

Ein Erlaß Kaiser Wilhelms.

Zur Jahrhundertfeier in Preußen.

Kaiser Wilhelm hat aus Anlaß der Gedenkfeier an die Erhebung Preußens vor hundert Jahren einen Tagesbefehl an das Heer bekannt gegeben, in dem es u. a. heißt:

„Zum hundertsten Male kehren die Tage wieder, da Preußen sich anschickte, fremdes Joch abzuschütteln. — Sieben Jahre hatte das Volk unter der eisernen Faust des Eroberers geseufzt: keine Erniedrigung, auch die tiefste nicht — die Heeresfolge für den Feind — war ihm erspart geblieben.

Aber diese harte Strafe für vorangegangene Zeiten des Stillstandes und damit des Niederganges hatte läuternd gewirkt. In voller Schärfe war das Bewußtsein erwacht, daß ehrlos der Preuße nicht zu leben vermag. Durch Gottes Fügung brach der ersehnte Tag der Vergeltung und Reinigung von erlittener Schmach an. Nach langem Bangen schlug die Stunde, da mein erhabener Ahnherr in den herzbewegenden Worten des Aufrufs „An mein Volk" den Krieg verkündete und die Landwehr aufbot. In heiligem Zorn gegen die Bedrücker folgte das Volk dem Rufe seines Königs. Hoch auf loderte die Flamme der Begeisterung. Ein unversiegbarer Strom von Opferfreudigkeit durchflutete die Lande. Die Erinnerung an solche Treue und Hingebung heute nach hundert Jahren — am Geburtstage der unvergeßlichen Königin — wieder wachzurufen, empfinde ich als heilige Pflicht.

Nicht „Siegen oder Sterben", sondern „Siegen" schlechtweg hieß die Losung des Heeres in dem heiligen Kampf. Gott hat seine Waffen gesegnet! Ein Weltreich ward niedergerungen. Mit nie erlöschender Bewunderung gedenke ich der Helden jener Tage. Ich gedenke Scharnhorsts, der in zäher Friedensarbeit den Grundstein zur Erhebung Preußens — zur allgemeinen Wehrpflicht — gelegt hat, der selbst aber, eins der edelsten Opfer der Befreiungskriege, die Früchte seiner Aussaat nicht reifen sehen sollte. Ich gedenke der Führer des Heeres auf seiner Siegesbahn: Blüchers, Yorcks, Bülows, Gneisenaus und so vieler andrer, deren Namen in Flammenschrift auf den Tafeln der Geschichte leuchten.

Ich gedenke der ungezählten Tapferen, die mit dem Jubelrufe auf den Lippen für ihren König, für Ruhm und Ehre des Vaterlandes das Treugelübde mit dem Tode besiegelt haben. Ihr Gedächtnis wird nicht erlöschen, so lange Preußen besteht. Der Geist der Krieger des Befreiungskampfes lebte fort in Euren Vätern, als sie unter meinem erhabenen Großvater den Siegespreis erstritten, der jenen versagt geblieben war: die Wiedergeburt von Kaiser und Reich. Uns aber, dem jetzt lebenden Geschlecht, rufen die Heldentoten ruhmreicher Vorfahren eindringlich die ernste Mahnung zu, das Dichterwort zu beherzigen und wahr zu machen: „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen!"

Dann werden auch wir mit freudigem, zuversichtlichem Herzen in den Kampf gehen, falls es einmal gelten sollte, das mit so teurem Blut Errungene zu wahren, Deutschlands Ehre zu schirmen gegen den, der sie anzutasten wagt! Dazu muß aber jeder an seiner Stelle dafür sorgen, daß die Armee ihre Devise nicht nur äußerlich, sondern vor allem im Herzen trägt. Gottesfurcht, Königstreue, Vaterlandsliebe in der Vollkommenheit, wie sie in den großen Zeiten bewiesen ist, müssen das Heer unüberwindlich machen. Der Sieg aber kommt von Gott. Drum gelte für uns jetzt und immerdar der Wahlspruch der Helden der Befreiungskriege: Gott mit uns!"

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Besuch Kaiser Wilhelms in Wien, der für Ende März oder Anfang April in Aussicht genommen war, ist nunmehr endgültig abgesagt worden. Natürlich unterbleibt auch die Mittelmeerfahrt. Als Ursache für den Verzicht des Kaisers auf die gewohnte Reise nach dem Süden wurden an unterrichteter Stelle in Berlin die Kriegswirren im Südosten Europas bezeichnet.

* Am 25. August soll im Beisein Kaiser Wilhelms und aller deutschen Bundesfürsten in der Befreiungshalle bei Kelheim eine vaterländische Gedächtnisfeier stattfinden.

* Die in jüngster Zeit unverkennbar eingetretene Entspannung zwischen England und Deutschland findet ihren sichtbaren Ausdruck in einem Besuch, den nach einer halbamtlichen Ankündigung der englische Thronfolger demnächst am Berliner Hofe machen wird. Der Prinz von Wales, der

Fürst Hermann zu Hohenlohe-Langenburg †.

Fürst Hermann zu Hohenlohe-Langenburg, der frühere Statthalter in Elsaß-Lothringen, ist gestorben. Hermann Fürst zu Hohenlohe-Langenburg wurde am 31. August 1832 zu Langenburg in Württemberg geboren. Vorbereitet durch das Rechtsstudium und durch eine längere militärische Laufbahn, die ihn 1870/71 als badischen General auf den französischen Kriegsschauplatz führte, sowie durch eine längere parlamentarische Tätigkeit als Mitglied der württembergischen Ersten Kammer und des Reichstags, wurde er Ende Oktober 1894 zum Statthalter in Elsaß-Lothringen ernannt. Er blieb hier, bis er 1907 im Grafen v. Wedel seinen Nachfolger erhielt. Nach seinem Tode geht die Herrschaft des Fürstentums an den ältesten Sohn, den bisherigen Erbprinzen Ernst, über, der bekanntlich während der Minderjährigkeit des Herzogs Karl Eduard in Sachsen-Koburg-Gotha Regierungsbevollmächtigter gewesen ist.

im 19. Lebensjahre steht, wird am Dienstag, den 18. d. Mts. in Berlin eintreffen und die Osterfeiertage am Kaiserhofe verbringen.

* In der Konferenz der Bundesratsmitglieder und der bundesstaatlichen Minister, die im Reichsamt des Innern in Berlin getagt hat, um die Deckungsfrage für die durch die Heeresvermehrung erforderlichen Ausgaben zu erörtern, ist, wie zu erwarten war, über die grundlegenden Bestimmungen eine vollkommene Einigung erzielt worden. Amtlich wird darüber gemeldet: Die leitenden Minister und Finanzminister der Bundesstaaten haben unter Vorsitz des Reichskanzlers die Wehrvorlage und die Vorschläge zur Deckung ihrer Kosten beraten. Die Notwendigkeit der vorgeschlagenen Heeresverstärkung wurde einstimmig anerkannt und der Gesetzentwurf zur Beratung der Einzelheiten sofort den Ausschüssen für das Landheer und die Festungen und für Rechnungswesen überwiesen. Allgemeine Zustimmung fand desgleichen die Erhebung einer einmaligen Ausgabe vom Vermögen zur Deckung der einmaligen Kosten. Was endlich die fortlaufenden Ausgaben betrifft, so wurden die Grundsätze sowohl für die Besteuerung des Besitzes als auch für die sonst noch erforderlichen Steuern vereinbart. Die zuständigen Bundesratsausschüsse werden nunmehr die vom Reichsschatzamt ausgearbeiteten Gesetzentwürfe in den Einzelheiten feststellen.

* Der Reichstag, der am 8. d. Mts. nach einer langen arbeitsreichen Sitzung in die Osterferien gegangen ist und seine Sitzungen am 2. April wieder aufnimmt, wird sich in seiner ersten Sitzung nach den Ferien mit dem Antrag der fortschrittlichen Volkspartei betr. die Verhinderung der Bildung neuer Fideikommisse und die Auflösung der bestehenden, befassen.

* Die weimarische Staatsregierung hat dem Landtage einen Gesetzentwurf über die Enteignung von Grundbesitz zum Zwecke von Anlagen für die Luftschiffahrt zugehen lassen. In Frage kommen alle Anlagen, die der Förderung des Luftverkehrs dienen und deren Herstellung im öffentlichen Interesse liegt.

England.

* König Georg V. hat das englische Parlament mit einer Thronrede eröffnet, die sich ausführlich über die Friedensbemühungen der Großmächte verbreitete.

* Die halbamtliche ‚Westminster Gazette' schreibt zu der durch die deutsche Heeresvorlage geschaffenen Lage, es sei außer Zweifel, daß Deutschland seine neuen Rüstungen mit der Entwicklung der Dinge im Orient begründen könne. England werde sich an dem Wettrüsten nicht beteiligen, sondern Wert auf die Erhaltung einer starken Flotte legen, um als Freund gesucht und als Feind gefürchtet zu sein.

Italien.

* Nach den letzten Berichten ist im Befinden des Papstes, der an einem Bronchialkatarrh erkrankt ist, eine bedeutende Besserung eingetreten, so daß die Ärzte eine baldige vollkommene Genesung in Aussicht stellen.

Balkanstaaten.

* Nach langem Zögern hat sich endlich Montenegro entschlossen, gleich den andern Balkanstaaten der Friedensvermittlung der Großmächte zuzustimmen. Man hofft offenbar, noch während der Verhandlungen Skutari zu erobern. — Nachrichten von unparteiischer Seite besagen, daß bei den Verteidigern Adrianopels seit einigen Tagen Munitionsmangel herrscht. Falls sich diese Meldung bestätigt, so wäre das Schicksal der Festung entschieden.

Asien.

* Die chinesische Regierung hat der Presse bei hohen Strafen verboten, Nachrichten über Truppenverschiebungen sowie über militärische Maßnahmen, die mit den Vorbereitungen zu dem Feldzuge gegen die Mongolei in Zusammenhang stehen, zu veröffentlichen. Es wird daraus ersichtlich, daß es der chinesischen Regierung mit der Wahrung ihrer Rechte ernst ist, und daß sie nun den wiederholten Drohungen die Tat folgen lassen will.

Arbeiter in den Landwirtschaftskammern.

Dem preußischen Landwirtschaftsminister ist eine Eingabe zugegangen, die sich auf die Wahl von Arbeitern in die Landwirtschaftskammern und die Bildung besonderer Kammerausschüsse für Arbeiterangelegenheiten bezieht. Die in der Eingabe gemachten Vorschläge gehen auf die Paragraphen 14 und 15 des

Im Strom der Welt.

19] Erzählung von Paul Bliß.

(Fortsetzung.)

Die schöne Russin war entzückt von Kurts Tanzkunst und voll ehrlicher Bewunderung spendete sie ihm Lob.

Er war ganz beglückt und von nun an wich er nicht mehr von ihrer Seite. Man unterhielt sich auf das reizendste; wie im Fluge schwanden die Stunden dahin; und als endlich die Gnädige nach ihrem Wagen schickte, bekam er eine Einladung für den nächsten Tag zum Fünfuhr-Tee.

Seine Freunde beglückwünschten ihn zu dieser im Sturm genommenen Eroberung und einige Superkluge gratulierten ihm bereits zur Verlobung.

Er war ganz beseligt von der neuen Bekanntschaft. Nie hatte er eine Frau von solch berückender Schönheit gesehen, die so liebenswürdig und reizvoll zu unterhalten verstand, — so viel Geist und Charm und Grazie, und dabei noch solch unermeßlichen Reichtum, — er schwamm in einem Meer von Seligkeit und baute die herrlichsten Luftschlösser.

Natürlich würde er morgen hingehen! Zwar hatte er bis fünf im Geschäft zu tun, aber da nahm er eben einfach Urlaub und ging früher fort.

So geschah es. Pünktlich um fünf Uhr war er am andern Tage in der Bendlerstraße, wo die Gräfin eine ganze Etage in einem palastartigen Hause bewohnte.

Madame Leonie, die Gesellschaftsdame, empfing ihn mit ausgesuchter Höflichkeit und führte ihn durch eine Reihe wahrer Prunkgemächer, so daß er schon ganz berauscht war von all dem Glanz und der Pracht.

Ganz im letzten Raum, einem entzückenden, lauschigen Damensalon, fand er seine Angebetete.

Aus einer Wolke von duftig zarter Gaze und feinen Spitzen reichte sie ihm die wohlgepflegte, rosige Hand hin, die er voll Inbrunst küßte.

„Lieb von Ihnen, daß Sie so pünktlich kommen," rief sie ihm heiter entgegen, „nun können wir noch ein wenig ungestört plaudern, später ist das nicht mehr so gut möglich, denn ich erwarte noch mehr Gäste."

Sie reichte ihm eine Zigarette, zündete sich auch eine an und schenkte ihm Tee ein.

Ganz allein waren sie. Alle Lampen trugen rote Schleier, sodaß der ganze Raum erfüllt war von rosigem Licht. Und er saß ihr gegenüber und bewunderte die Grazie, mit der sie ihm servierte.

„Zucker und Zitrone?" fragte sie heiter.

„Bitte, beides!" antwortete er überglücklich.

„Natürlich, konnte ich mir denken, ist ja jetzt so Mode in Deutschland!" rief sie fröhlich.

Da ward er so begeistert, daß er nicht anders konnte, er mußte ihre Hand küssen.

Mit Schelmenlächeln drohte sie ihm zu. „Ach, sieh doch an! Alle deutschen Offiziere sind doch gleich galant," sagte sie dann.

Er errötete ein wenig. „Gnädigste wußten, daß ich Offizier war?"

Lächelnd nickte sie. „Hab' ich gestern gleich gesehen, und meine Frage fand dann ja auch Bestätigung. O, ich habe einen scharfen Blick!"

Er fühlte sich ein wenig geschmeichelt. Dann erwiderte er mit leichtem Stirnrunzeln: „Ja, unglückliche Familienverhältnisse zwangen mich, den Dienst zu quittieren."

Wieder nickte sie ihm fröhlich zu. — „Weiß ich auch schon, Sie sind jetzt Bankier; hab' ich alles gestern bereits erfahren."

Ganz erstaunt sah er sie an.

Und heiter fragte sie: „Das wundert Sie, nicht wahr? Ja, mein Lieber, das ist eine Marotte von mir. Wenn mich jemand interessiert, muß ich gleich wissen, wer es ist. So bin ich nun mal!"

Unwillkürlich mußte auch er lächeln, denn ihr Frohsinn steckte ihn an. Dann sagte er seufzend: „Ja, leider werde ich nun Bankier."

Aber sofort rief sie lustig: „Weshalb so tragisch? Das ist ein guter Beruf! Wenn man ihn richtig versteht, kann man viel Geld verdienen!"

„Aber ich bin zum Soldaten erzogen und nicht zum Kontormenschen!" rief er voll ehrlicher Entrüstung.

Da entgegnete sie mit feiner Schelmerei: „Es ist ja auch noch nicht aller Tage Abend, mein Lieber."

Er verstand sie nicht so recht und sah sie fragend an.

„Nun, ich meine," rief sie heiter, „daß ja noch ein ganzes Leben voll Hoffnung und Glück vor Ihnen liegt."

Da begriff er, wenigstens glaubte er zu begreifen, und mit ehrlicher Bewunderung und Begeisterung sah er sie an, wie schön, wie bezaubernd schön sie doch war!

Sehr geschickt lenkte sie das Gespräch auf ein andres Thema, sprach von ihren Reisen, von ihren Gütern, von der Gefahr, jetzt in Rußland zu leben und dann ließ sie sich von ihm über Berlin und das Berliner Leben erzählen. Im Umsehen war eine Stunde vergangen.

Er hatte das Gefühl, daß er den ersten Besuch nicht länger ausdehnen dürfte und erhob sich.

Mit ehrlicher Wärme sagte sie im Adieu und lud ihn für den nächsten Montag wieder ein.

Draußen war es bitter kalt und ein eisiger Nordwest trieb den Schnee durch die Straßen. Er merkte

Landwirtschaftskammergesetzes zurück. Es wird im einzelnen die Ergänzung der Landwirtschaftskammern durch Zuwahl einer entsprechenden Anzahl verdienter Personen aus dem Kreise der ländlichen Arbeiter und Angestellten gewünscht, die als Sachverständige wirken sollen.

Ferner wird die Bildung von Sonderausschüssen für Arbeiter und soziale Angelegenheiten mit selbständigen Befugnissen angeregt. Die Ausschüsse sollen paritätisch sein und so groß, daß sie ausreichen, um Vertreter von Arbeitnehmern der verschiedenen Bezirke des Bereiches der Landwirtschaftskammern und auch der wichtigsten Arbeitergruppen enthalten zu können. Es sollen möglichst die Vertreter aus den Arbeitern heraus gewählt werden. Wenn dieser Weg nicht gangbar ist, so wird vorgeschlagen, den Organisationen das Vorschlagsrecht zu geben.

Die Ausschußmitglieder sollen gleiches Stimmrecht haben, der stellvertretende Vorsitzende möglichst selbst ein Arbeitnehmer sein. Der Zweck der Ausschüsse soll die Förderung der vielseitigen Arbeitnehmer-Interessen sein. Gedacht ist insbesondere an Verbreitung guter Literatur, Veranstaltung von Kursen und Vorträgen, besonders zu beruflicher Weiterbildung, Erhebungen über die sozialen Verhältnisse, Anfertigung von Eingaben an die Gesetzgebung, Abstellung von Mißständen, Förderung günstiger Lohnmethoden, Schaffung allgemein gültiger Vertragsgrundsätze, Förderung der ländlichen Wohlfahrt, besonders der Ansiedlung, des Gesundheits- und Wohnungswesens, der Landwirtschaft und der Kleinviehzucht, Errichtung von Arbeitsvermittlungsstellen und Mitwirkung bei ihrer Verwaltung, Schaffung gemeinnütziger Rechtsauskunftsstellen usw.

Heer und Flotte.

— Da die neue Militärvorlage „ganze Arbeit" machen und die Lücken in unsrer Heeresorganisation ausfüllen soll, so ist wohl auch zu erwarten, daß man die fehlenden Jägerbataillone anfordern wird, denen auch durch die geplante und versuchsweise zum Teil bereits eingeführte Aufstellung von Radfahrerformationen eine besondere Bedeutung im Heeresorganismus zukommt. Im Reichsheer sind im ganzen achtzehn Jägerbataillone im allgemeinen so verteilt, daß sie je einem Armeekorps zugewiesen sind. Die französische Armee hat im Gegensatz zu der unsrigen von vornherein auf die Aufstellung von Jägerbataillonen besonders Beacht genommen und namentlich an unsrer Westgrenze zahlreiche Bataillone zu 5 und 6 Kompanien postiert. Im ganzen sind 31 Jägerbataillone (davon 16 mit 6 und 14 mit 5 Kompanien) vorhanden, also elf mehr, als Korps, die in Frankreich selbst stehen. Es stehen bei den französischen Jägern auch zehn Radfahrergruppen bereit, die den vorgesehenen zehn Kavalleriedivisionen beigegeben werden sollen.

— Im Elektrizitätswerk zu Sonderburg (Schleswig) entstand ein Brand, der mit Hilfe der Marine-Feuerwehr gelöscht wurde. Bei der Rückkehr der Abteilung mit der Spritze wurden bei der Einfahrt in die Artilleriekaserne zwei Mann durch Quetschungen sehr schwer verletzt. Der eine ist im Garnisonlazarett zu Sonderburg gestorben.

Luftschiffahrt.

— Der Flieger Gilbert führte einen Flug von Paris nach Lyon in vier Stunden aus. Er stieg um 12 Uhr mittags auf und flog über Motargis nach Nevers, wo er gegen 3 Uhr anlangte und eine halbstündige Rast machte, um Öl und Petroleum einzunehmen. Dann setzte er den Flug in 2000 Meter Höhe fort, um kurz nach 4 Uhr in Lyon zu landen. Er beklagte sich über [illegible]rigen Wind und große Kälte, war aber sonst [illegible]ohlauf.

— Das neue englische Gesetz zum Schutze gegen ausländische Flieger und Luftschiffer ist jetzt zum ersten Male angewandt worden, und zwar gegen den französischen Flieger Marty, der mit dem Engländer Ramsay, einem Sohn des berühmten Physikers, an Bord eines Zweideckers in Adisham landete. Marty und Ramsay wurden von der Polizei einem Verhör unterzogen, und, nachdem ihre Angaben als befriedigend erkannt worden waren, ermächtigt, ihren Flug nach London fortzusetzen.

Unpolitischer Tagesbericht.

Freiburg i. B. Der badische Fischereiverein hat in seiner Landesversammlung einstimmig die Abschaffung der bisher für Erlegung des Fischotters und der Fischreiher bezahlten Prämien beschlossen. Bestimmend war hauptsächlich das immer seltenere Auftreten beider Tiergattungen, die man als Naturdenkmäler zu erhalten wünscht, obgleich nicht verkannt wurde, welchen Schaden sie unter den Fischbeständen anzurichten imstande sind.

Glogau. Bei einer Vorübung zum Schießen der Kriegervereinsmitglieder zur Hundertjahrfeier im Gasthof „Jägerhof" in Gramschütz wurde nachts der Gastwirt Schulz, der selbst scherzweise „Laden!" kommandiert hatte, durch einen Schuß ins Auge getötet. Drei Unglücksschützen, zwei Arbeiter und ein Photograph, wurden verhaftet.

Hadersleben. In dem nahegelegenen Dorfe Auslet erfolgte in dem Augenblick, als zwei landwirtschaftliche Eleven Benzol aus einer Tonne holen wollten und dabei ein Streichholz anzündeten, eine furchtbare Explosion. Beide wurden sofort getötet. Das Gebäude brannte zum Teil nieder.

Trier. In Bad Mondorf wurde am Bahnübergang das Automobil eines Arztes vom Zuge erfaßt und zertrümmert. Der Arzt und seine Nichte erlitten sehr schwere Verletzungen.

Paris. In einem Saale zu Vervins, in dem eine kinematographische Vorstellung stattfand, entstand infolge eines geringfügigen Brandes eine furchtbare Verwirrung unter den etwa 120 Zuschauern, wobei 46 Personen, meist Frauen und Kinder, mehr oder minder schwer verletzt wurden.

Toulouse. Bei den dieser Tage hierselbst abgehaltenen Stierkämpfen wurde ein tollkühner Torrero namens Gordet von einem wütenden Stier plötzlich erfaßt, aufgespießt und in die Luft geworfen. Im Publikum entstand ein wilder Schrecken, doch gelang es, die Menge bald wieder zu beruhigen, ohne daß sich ernstere Zwischenfälle ereigneten. Der unglückliche Stierkämpfer wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

London. Mehrere Stimmrechtlerinnen versuchten am Montag, als sich der König zur Parlamentseröffnung begab, ein umfangreiches Schriftstück in den königlichen Wagen zu werfen, während sie riefen: „Stimmrecht für Frauen." Sie wurden verhaftet. — Einige der streitbaren Damen steckten um dieselbe Zeit in der Nähe von London ein Eisenbahnstationsgebäude in Brand, das völlig in Asche gelegt wurde. In der Nähe der Brandstätte fanden sich Plakate mit dem Wahlrechtsruf der Frauen.

London. In der Nobel-Dynamit-Fabrik zu Ardeer (Schottland) fand eine folgenschwere Explosion statt. Aus unbekannter Ursache flog plötzlich der zum Trocknen der Schießbaumwolle bestimmte Schuppen in die Luft und drei andre mit Dynamit folgten ihm, da das Dynamit infolge der Erschütterung ebenfalls explodierte. Sämtliche Städte im Umkreise von dreißig Kilometern wurden in ihren Grundfesten erschüttert. Große Menschenmengen eilten nach der Fabrik, da man eine schwere Katastrophe befürchtete. Es stellte sich heraus, daß sechs Arbeiter in den betroffenen Schuppen in Atome zerrissen waren. Sieben in der Nähe befindliche Arbeiter wurden schwer verletzt.

Antwerpen. In einer belebten Straße durchschlug während des äußerst regen Vormittagsverkehrs ein Unbekannter mit einem Pflasterstein die Scheibe eines Juwelierladens. Durch die entstandene Öffnung gelang es dem Verbrecher, ein Diamantenhalsband, das einen Wert von 140 000 Mk. hat, zu rauben und in dem Volksgedränge unerkannt zu entkommen.

Skutari. Eine Barke, die mit 65 Frauen, drei Mädchen und vier Soldaten besetzt war und sich an das albanische Ufer des Skutarisees begeben wollte, wurde von einer starken Welle zum Kentern gebracht. Sämtliche Insassen ertranken.

Buntes Allerlei.

Wann ist der Mensch satt? Diese Frage dürfte im allgemeinen mit „wenn er nicht mehr essen kann" beantwortet werden. Trotz dieser scheinbar so leichten Beantwortung wird sich demnächst ein Berliner Gericht mit der Lösung der Frage zu beschäftigen haben. Ein Dienstmädchen hat nämlich gegen ihre Herrschaft Klage erhoben und fordert, die Herrschaft zu verurteilen, ihr „bis zur Sättigung Kost zu geben", wie es wörtlich in der Gesindeordnung heißt. Die Herrschaft behauptet: „Das Mädchen ist ein Vielfraß" und mißt ihm aus diesem Grunde die Kost so zu, wie sie es für ausreichend hält. Da das Mädchen aber nach seiner Behauptung sich im permanenten Hungerzustande befindet, so soll jetzt das Gericht entscheiden, welche Merkmale für das Sattsein maßgebend sind. Auf das Urteil darf man gespannt sein. Dem nicht satt werdenden Mädchen ist natürlich bereits am 1. April gekündigt worden.

Ein neues Goldland in Vorderindien. Bei Dalbum, 150 Meilen von Kalkutta entfernt, wurde ein Goldland entdeckt, das auch andre wertvolle Mineralien in großer Menge birgt. Das Land gehört zu dem Nachlaß des jüngst verstorbenen Prinzen Mahmud Buktar-Shah. Ein amerikanischer Geologe wurde von den Erben damit betraut, es auf seine Mineralschätze hin zu untersuchen.

Poincaré im Chinesischen. Die Chinesen haben, wie der ‚Gaulois' zu erzählen weiß, die Wahl Poincarés zum Präsidenten der französischen Republik mit besonderer Begeisterung aufgenommen, und zwar hat die Freude an einer ihnen doch verhältnismäßig wenig bekannten Persönlichkeit ihren besonderen Grund. Die Hauptursache, ja die einzige dieses Erfolges liegt nämlich in der Übersetzung, die man dem Namen des neuen Präsidenten im Chinesischen hat angedeihen lassen. Poincaré wird nämlich offiziell in den chinesischen Schriftstücken P'u Kia Lai genannt, und das bedeutet für die Söhne des himmlischen Reiches eine Menge schöner und angenehmer Dinge. P'u heißt etwa soviel wie „über den Erdkreis hin". Kia läßt sich übersetzen mit „Glück und Segen". Lai hat den Sinn von „Regierungsantritt". Poincarés Name bedeutet also im Chinesischen ungefähr soviel wie: „Der, dessen Regierungsantritt Glück und Segen auf dem ganzen Erdkreis hervorruft." Die Chinesen erwarten also nach diesem ihrem Herzen so wohlklingenden Namen, wenn sich sein Sinn bewahrheitet, daß mit Poincarés Präsidentschaft so etwas wie das goldene Zeitalter auf dem weiten Erdenrund hereinbrechen wird, und rufen begeistert: „Es lebe P'u Kia Lai!"

* * *

Pech. Alte Jungfer: „Ach diese Männer sind doch furchtbar . . . kam ich mit einem durch eine Annonce in Korrespondenz . . . sandte ihm meine Photographie, auf der mein Hund mit drauf ist . . . fand er sich ein und will den — Hund haben!"

Die Hauptsache. Fähnrich: „Herr Doktor müssen unbedingt gleich helfen, Gesicht, Backe kolossal geschwollen, kann absolut Monokel nicht mehr einklemmen!"

‚Meggendorfer Blätter'.

DRUCK: H. ARENDT'S VERLAG G.m.b.H., BERLIN.

---

nichts davon. Sein Kopf brannte ihm. Sein Blut jagte nur so durch die Adern. Mit lustigen, glückseligen Augen sah er in das Schneetreiben, das ihm wohltuende Kühlung brachte.

Er liebte diese Frau! Ja, ja, er liebte sie.

Sein Gefühl, sein Verstand, sein alles sagte es ihm — er liebte sie mit der ganzen Kraft seiner jungen, wilden Jahre. Es war jene Liebe auf den ersten Blick.

O Glück! O du seliges, wonniges Glück!

Alles in ihm jubelte, alles in ihm war außer Rand und Band, er hätte die ganze Welt umarmen können.

Wie im Taumel rannte er in den Klub.

Seine Freunde ahnten schon, woher er kam.

Ja, ja. Alles gab er zu. Allen nickte er zu. Er liebte sie. Mochten sie es doch getrost alle wissen.

Und dann ließ er auffahren, — jeder konnte essen und trinken, was und soviel er wollte, — ein richtiges Fest wurde gefeiert — lustig, über alle Maßen lustig und fröhlich sollte es sein, — sie alle sollten teilhaben an seinem großen Glück. Bis in den späten Abend hinein feierten und jubelten sie. Und dann wurde ein solides kleines Jeu arrangiert.

Natürlich pointierte er tapfer mit.

Aber heute hatte er kein Glück im Spiel. Wie sollte er auch. Hatte ihm doch das Glück der Liebe so selig, so wonnig gelächelt. Als er kein Geld mehr bei sich hatte, hörte er auf und ging still und zufrieden nach Hause.

Von dem Tage an ging er umher wie ein Mensch, dem sein sehnlichster Wunsch erfüllt worden war.

Nach wie vor tat er seine Arbeit, aber jetzt konnte es vorkommen, daß er oft die Feder hinlegte, über seine Bücher hinaus in die hellblaue Winterluft sah und glücklich seinen neuen Träumen nachhing.

Sowohl seine Angehörigen wie auch Jensen merkten sehr bald, daß etwas Besonderes mit ihm vorgegangen war; da er aber selber nichts verriet, fragte man ihn auch nicht nach dem Grund.

Nur die alte Mama nahm Kurt einmal zärtlich auf die Seite und pochte leise an.

Und da umfaßte er das Mamachen und sagte jubelnd: „Ich bin glücklich, liebste Mammi, so glücklich, daß es gar keine Worte sagen können!" — weiter aber deutete er ihr auch nichts an.

Damit gab die alte Frau sich denn auch zufrieden. Sie ahnte wohl, was im Gange war, aber sie wollte geduldig warten, bis er sich erklären würde.

* * *

Nie waren ihm die Tage so hingeschlichen. Ewig dauerte es, bis der Montag da war. Und pünktlich um fünf Uhr klingelte er wieder in der Bendlerstraße. Wieder empfing ihn die Gesellschaftsdame, und wieder fand er seine Holde rauchend in dem lauschigen roten Salon.

Heute begrüßte sie ihn bereits wie einen alten Freund des Hauses und reichte ihm kokett die Hand zum Kuß.

Wie berauscht war er, und wohl fünf-, sechsmal drückte und küßte er die zarte, feine Hand, bis sie ihm lächelnd Einhalt gebot.

„Pardon, meine Gnädigste," flehte er mit leicht bebender Stimme, „verzeihen Sie mir meine Kühnheit! Mein Enthusiasmus ging mit mir durch!"

Lächelnd drohte sie ihm nur.

Plötzlich entdeckte er, daß sie heute neue Steine trug, sowohl in den Ohrläppchen als auch oben am Taillenschluß, — wundervolle, reine und klare Diamanten, eingefaßt von einem Kranz kleiner Türkisen.

Ganz begeistert und entzückt war er.

„So, gefällt Ihnen der Schmuck?" fragte sie leichthin. „Ich habe noch mehr davon. Friedländer hat ihn zur Ansicht geschickt. Aber ich weiß noch nicht, ob ich ihn kaufen soll." Dann holte sie aus einem Schubfach ein elegantes Leder-Etui, in dem ein ebensolches Kollier und zwei breite Armbänder funkelten und blitzten.

Wie geblendet war er von der Pracht. Ein Vermögen mußte das ja kosten! Und rückhaltlos gab er sein Entzücken kund.

Sie aber sagte ganz ruhig: „So, gefällt er Ihnen? Nun, dann werde ich ihn kaufen." Damit schob sie alles in das Schubfach zurück.

Und er dachte, wie reich muß sie sein, daß sie über so etwas so leichthin disponieren kann.

Wieder führte sie das Gespräch mit leichter Eleganz auf andre Gebiete und wieder schwand die Zeit wie im Fluge dahin. Und während er lebhaft und angeregt sprach, machte er niemals ein Hehl daraus, daß er rettungslos in sie verliebt war, da sie aber nichts davon zu merken schien und da sie ihm nie mehr als liebenswürdige Aufmerksamkeit erwies, so getraute er sich nicht, ein Wort zu sagen, das seinen Zustand verriet.

Nach einer Stunde entließ sie ihn wieder.

Er war ein wenig enttäuscht; denn er hatte heute auf einen ganzen Abend gehofft.

Das merkte sie. Und bittend sagte sie: „Es kommen nachher Landsleute von mir, die sprechen nicht deutsch, und Sie würden sich doch nur langweilen. Ich bin lieber mit Ihnen allein. Also kommen Sie Mittwoch wieder, dann werden wir hier bei mir zusammen speisen nnd allein sein."

Glückselig küßte er ihr beide Hände und lief davon.

Sim 19 (Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Betrifft die Neuveranlagung der Nebenbetriebe nach dem Arbeitsbedarf, die Ermittelung und Veranlagung der versicherten Tätigkeiten und die Ergänzung des Verzeichnisses der Betriebsbeamten und Facharbeiter auf Grund der Reichsversicherungsordnung und der neuen Satzung.

Die Unternehmer land- und forstwirtschaftlicher Betriebe werden hierdurch aufgefordert,

a) die Zahl der in ihren **Nebenbetrieben** von den versicherten Personen im Jahresdurchschnitt geleisteten Arbeitstage,
b) die von ihnen ausgeübten **versicherten Tätigkeiten** und die Zahl der dabei von den versicherten Personen im Jahresdurchschnitt geleisteten Arbeitstage,
c) die durch die Reichsversicherungsordnung und die neue Satzung in die Versicherung neu einbezogenen **Betriebsbeamten und Facharbeiter** unter Angabe der Art und jährlichen Dauer ihrer Beschäftigung und des gewährten Entgelts

bestimmt bis zum **1. April d. Js.** bei dem Sektionsvorstande durch **Vermittelung der Ortsbehörden** anzumelden.

Auch haben die Unternehmer auf Erfordern des Sektionsvorstandes diesem die für die Abschätzung und Veranlagung erforderlichen Unterlagen einzureichen.

Habelschwerdt, den 26. Februar 1913.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses
Graf Finckenstein.

Vorstehendes bringen wir den Unternehmern land- und forstwirtschaftlicher Betriebe hiermit zur öffentlichen Kenntnis. Wir ersuchen die Anmeldungen uns rechtzeitig einzureichen und bemerken, daß sich die Unternehmer wegen etwaiger Aufklärungen an die Magistratskanzlei zu wenden haben.

Landeck, den 12. März 1913.

Der Magistrat.
Dr. Jeglinsky.

Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse zahlt **auf Wunsch** gemäß § 18 des Satzung die Zinsen für Spareinlagen in der Zeit

vom 16. März bis 30. März d. Js.

an den Wochentagen **vormittags von 8—12 Uhr** aus. Nicht erhobene Zinsen werden dem Guthaben zugeschrieben und wie dieses vom 1. April cr. ab verzinst, **sodaß Sparer, die die Zinsen nicht erheben, keinerlei Verlust erleiden.** Die Zuschreibung der aufgelaufenen Zinsen in die Sparkassenbücher erfolgt in letzteren Fällen gelegentlich bei einer späteren Einzahlung oder Abhebung von Geldern.

Vom 1. April d. Js. ab beträgt der Zinsfuß für Spareinlagen 3½ %.

Landeck, den 12. März 1913.

Der Verwaltungsrat der Städtischen Sparkasse.
gez. **Dr. Jeglinsky.**

Stadtforst Landeck.

Mittwoch, den 26. d. Mts. vorm. 11 Uhr werden in dem **hiesigen Brauhause** öffentlich meistbietend verkauft:

etwa **3500 fm Fichten- und Tannen,** überwiegend Starkhölzer, (darunter auch einige kleine Lose, für Tischler geeignet),
" **20 fm Buchen,**
" **270 rm Schleifholz,**
" **600 Stück Stangen** VII. und VIII. Klasse.

Auch schriftliche Gebote mit der Aufschrift „Nutzholzverkauf, Magistrat Landeck" können angenommen werden, wenn sie unter Anerkennung der Verkaufsbedingungen bis zum 25. d. Mts. einlaufen.

Losauszüge werden am 20. d. Mts. fertig.

Die städtische Forstverwaltung.

Zur Frühjahrs-Saison

empfehle ich mein großes Lager

Schuh- u. Stiefelwaren

von einfachster bis elegantester Ausführung in nur guten Qualitäten.

Wer gut kauft, kauft billig!

Für Reellität bürgt das 46jährige, ununterbrochene Bestehen des Geschäftes am Platze.

R. Volkmer,

Spezial-Schuhgeschäft, Ring 2.

Werkstatt für Massarbeit und Reparatur.

Vom 1. April ab führen wir die bisher bestehende

Knaben- und Mädchenschule in Landeck i. Schl.

gemeinsam weiter und zwar so, daß die Knaben bis zum Einjährigen, die Mädchen bis zur I. Klasse vorbereitet werden können. Anmeldungen **bald** erwünscht. Sprechstunde: Hohenzollernstr. 34 II von 3—4 Uhr.

Lucia Krause. Anton Faas.

Die Geschäftslokale sind in Landeck Sonntag, den 9. und 16. d. Mts. bis abends 6 Uhr geöffnet.

Der Vorstand des Rabattsparverein Landeck.

Freiw. Feuerwehr Landeck.

Montag, den 31. März abends ½8 Uhr

findet im **Hotel Goldenes Kreuz** die diesjährige

Generalversammlung

statt, wozu die aktiven, inaktiven und freiwillig zahlenden Mitglieder, sowie Freunde und Gönner der Wehr freundlichst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung.
2. Mitteilung des Jahresberichts.
3. Bericht über Beitritt zur Schles. Feuerwehr-Sterbekasse.
4. Anträge.

Der Vorstand.

Viola

ist eine feine Delikatess-Margarine von grösster

Butter-

ähnlichkeit!

Wohlschmeckend, ergiebig und billig.

Ueberall zu haben, aber nur echt, wenn in Karton mit Aufdruck „Viola".

Seelig's kandierter Korn-Kaffee

Das beste u. bekömmlichste Familiengetränk.

Unerreicht in seinem durchaus kaffeeähnlichen Wohlgeschmack, Aroma :: und seinem hohen Nährwert. ::

Das Letzte seiner Art

Zeugnis von Herrn Dr. C. Bischoff, Berlin.

Der Cichorien ist ein trockenes lichtbraunes Pulver von angenehmem Geruch und aromatisch bitterem Geschmack. Das Pulver ergab:

Feuchtigkeit	9,43	%
Wasserlösliche Extractivstoffe	66,64	„
Wasserunlösliche Substanz	23,93	„
	100,00	%
darunter: Mineralstoffe	4,77	%
Stickstoffsubstanz	4,93	„
Fett	1,00	„

Es folgt aus diesen analytischen Feststellungen, dass ein sehr reines, sorgfältig gebranntes Präparat vorliegt, das an Extraktgehalt sehr reich zu nennen ist.

Dommerich & Co., Magdeburg-B.
Anker-Cichorien-Fabrik.

Bedachungsarbeiten

Neudeckungen wie Reparaturen in jedem gewünschten Material übernimmt unter Garantie sachgemäßer Ausführung

Ludwig Schramm,
Dachsteingeschäft und Baumaterialien-Handlung,
Glatz am Stadtbahnhof. **Telef. Nr. 19.**

Kaiser-panorama

Landeck.

Bethlehem - Jerusalem.

Es wird bekannt gegeben, daß die

kathol. Spielschule

Kindern, deren Eltern den Tag über beschäftigt sind, vom 1. April ab den **ganzen Tag in der Schule Unterkunft** gewährt. Näheres ist daselbst zu erfahren.

Der Vorstand.

Agenten—Reisende

bei hohem Verdienst überall gesucht.
Grüssner & Co., Neurode i. E.
Holzrouleaux- und Jalousienfabrik, Rollladen-, Rollschutzwände. Praktische Gardinenspanner.

Getreide-Markt-Preise der Stadt Landeck vom 12. März 1913.

Weizen	—.—	—.—	—.—	Mk. p. 100 kg.	
Roggen	16.30	15.80	15.50	„	„
Gerste	16.50	16.—	15.20	„	„
Hafer	15.—	14.50	14.—	„	„
Kartoffeln	5.—	.—		„	„

Verantwortlicher Redakteur: H. Pautsch in Landeck, Druck und Verlag von H. Pautsch in Landeck.

Verwaltung und Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Landeck i. Schles.

IV.

Die Schulden der Stadt.

Bezugnehmend auf den Verwaltungsbericht 1911 ist der Schuldenstand am 1. 1. 1913 folgender. Im Jahre 1912 sind keine Darlehne zur vollständigen Tilgung gelangt.

Gläubiger	seit	Kapital	Zinsfuß	Schuldrest	Tilgung am
1. Provinzial-Hilfskasse	1879	100 000 M.	3 3/4	27 000 M.	1. 7. 1921
2. dieselbe	1880	200 000 „	3 3/4	66 700 „	1. 1. 1923
3. Städt. Sparkasse	1887	27 000 „	4	15 050 „	1. 10. 1927
4. Provinzial-Hilfskasse	1890	50 000 „	3 3/4	5 900 „	1. 7. 1914
5. dieselbe	1890	9 000 „	3 3/4	1 600 „	1. 1. 1915
6. Schlesischer Bäderfond	1893	40 000 „	2	2 000 „	1. 4. 1913
7. Provinzial-Hilfskasse	1893	15 000 „	3 3/4	9 000 „	1. 7. 1927
8. dieselbe	1895	80 000 „	3 3/4	61 100 „	1. 7. 1937
9. dieselbe	1895	60 000 „	3 3/4	46 950 „	1. 7. 1938
10. dieselbe	1896	60 000 „	3 3/4	46 950 „	1. 7. 1938
11. dieselbe	1896	66 000 „	3 3/4	51 700 „	1. 7. 1938
12. Schlesischer Bäderfond	1898	30 000 „	1 1/2	9 000 „	1. 4. 1918
13. Provinzial-Hilfskasse	1898	100 000 „	3 3/4	56 700 „	1. 1. 1923
14. dieselbe	1899	60 000 „	3 3/4	34 100 „	1. 7. 1923
15. dieselbe	1900	40 000 „	3 3/4	24 300 „	1. 7. 1924
16. dieselbe	1900	25 000 „	3 3/4	16 100 „	2. 1. 1925
17. Städt. Sparkasse	1900	50 000 „	3 1/2	35 000 „	1. 10. 1940
18. dieselbe	1900	20 000 „	3 1/2	8 000 „	1. 4. 1920
19. dieselbe	1900	50 000 „	3 1/2	35 000 „	1. 10. 1940
20. Provinzial-Hilfskasse	1901	60 000 „	4 1/4	27 000 „	1. 7. 1921
21. dieselbe	1903	50 000 „	3 3/4	36 200 „	1. 7. 1927
22. dieselbe	1904	30 000 „	3 3/4	23 700 „	1. 1. 1929
23. Städt. Sparkasse	1904	5 200 „	3 1/2	3 120 „	1. 4. 1924
24. dieselbe	1905	50 000 „	3 3/4	36 000 „	1. 4. 1930
25. dieselbe	1905	1 000 „	3 1/2	600 „	1. 4. 1924
26. Provinzial-Hilfskasse	1907	105 000 „	4 1/4	98 200 „	1. 7. 1940
27. Schlesischer Bäderfond	1907	35 000 „	1 1/2	26 250 „	1. 4. 1927
28. Städt. Sparkasse	1909	45 000 „	3 1/2	41 400 „	1. 4. 1935
29. dieselbe	1909	21 000 „	3 1/4	16 800 „	1. 4. 1920
30. Provinzial-Hilfskasse	1910	100 000 „	3 3/4	97 400 „	1. 1. 1935
31. Schlesischer Bäderfond	1912	60 000 „	1 1/2	59 550 „	1. 4. 1962
Summa		1 644 200 M.		1 018 870 M.	

V.

Das Vermögen der Stadt

besteht

a. aus Grundstücks-Werten	3 877 624,92 M.
b. Kapital-Werte	197 546,91 M.
in Summa	4 075 171,83 M.
davon ab Schulden	1 261 106,98 M.
Reinvermögen	2 814 064,85 M.

In obigen Schulden sind eingeschlossen der Rest des Holzablösungs-Kapitals von 242 736,98 M.

Das Stiftungsvermögen ist nicht mitgerechnet; es beträgt 283 737,78 M.

Die Stadtschulden sind in folgender Weise seit 1800 gestiegen (doch auch die Werte der Stadt).

Jahr	Schulden M.	Einwohner	Einkommensteuer M.	Gemeindesteuer M.	Grundsteuer M.	Gebäudesteuer M.	Gewerbesteuer M.
1800	55 000	—	—	—	—	—	—
1851	176 433	—	—	—	—	—	—
1876	294 000	2507	6 399	—	480	1 420	1905
1880	669 000	2703	6 210	—	482	1 826	2676
1885	659 750	2714	6 627	—	482	3 389	3516
1890	612 009	2683	6 303	—	482	3 528	3210
1895	668 250	3400	6 367	1249	648	9 046	4003
1900	1 068 850	3526	12 179	1564	643	9 605	4495
1905	1 073 050	3481	14 466	1671	643	10 725	4974
1910	1 063 090	3371	19 552	1642	641	14 312	6248
1911	1 005 430	3249	23 219	1520	640	14 390	6438
1912	1 018 370	3398	24 358	1585	640	14 449	6811

Hierbei wird in Erinnerung gebracht: Am 1. April 1892 wurde eingemeindet: Landgemeinde Ober-Thalheim und zwar 575 Einwohner, 94 Wohnstätten, 156 Haushaltungen. Gutsbezirk Stadtforst Landeck mit 5 Einwohnern und 1 Wohnstätte.

Ferner am 1. Juni 1894 der südöstliche Teil von Nieder-Thalheim mit 244 Einwohnern und 35 Wohnstätten (einschließlich das Demuth-Bannerth'sche Krankenhaus.)

(Fortsetzung folgt.)

Gefunden: Eine Reisetasche.

Der Verlierer wird hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung seiner Rechte innerhalb 2 Monaten bei uns zu melden.

Landeck, den 13. März 1913.

Die Polizei-Verwaltung.

Kommunion-Anzüge

in allen Grössen
nur prima Qualitäten, in jeder Preislage,
beste haltbare Stoffe
vorzüglich passend und in garantiert guter Näharbeit, sowie auch

Stoffe zur Anfertigung nach Mass,

Kommunion-Hüte in großer Auswahl

empfiehlt

Firma Aug. Trzeziok

Inhaber Adolf Wiedermann
Landeck, Ring 46.

Größtes Spezialgeschäft für Herren- und Knaben-Garderoben.

Kostüm-Anfertigung für Damen.

Ein Knabe,

gesund und mit guten Schulkenntnissen, welcher Lust hat,

Buchdrucker

resp. **Schriftsetzer** zu lernen, kann Ostern resp. 1. April d. J. eintreten in

H. Pautsch's Buchdruckerei
Landeck.

Regiebau-Formulare

(Nachweisung der in eigener Regie ausgeführten Bauarbeiten)
sind zu haben in

H. Pautsch's Buchdruckerei
Landeck, Hohenzollern-Straße 111.

Soeben in **billiger** Ausgabe erschienen:

Kücken, 5 Duette

für 2 Singstimmen mit Klavierbegleitung
(mit eingelegten Singstimmen)

Nr. 1. Die Fischer. Nr. 2. Die Schwalben.
Nr. 3. Der Jäger. Nr. 4. Barcarole. Nr. 5
Die Heimkehr. Nr. 1—5 in 1 Band M. 1.—

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst gegen vorherige Einsendung von M. 1.— postfreie Zusendung vom Verleger

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Verantwortlicher Redakteur: H. Pautsch in Landeck, Druck und Verlag von H. Pautsch in Landeck.